

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Nummer 25

Dezember 1982

GEDANKEN ZUM

NEUEN JAHR

Am 8. November 1982 konnte die Historische Vereinigung (HV) auf den fünften Jahrestag ihrer Gründung zurückblicken. Hierzu erscheinen als Jubiläumsausgabe - umfangreicher als üblich - zum 25. Mal die vorliegenden "Mitteilungen".

Dieses kleine Jubiläum war auch Anlaß genug zu einem Rückblick in der Jahreshauptversammlung und zu fragen, ob der Vorstand der HV seit der Gründung des Vereins den richtigen Weg eingeschlagen hat, um die in der Satzung festgeschriebenen Ziele der Vereinigung zu erreichen, und ob es ihm gelungen ist, das Interesse für die Geschichte unserer Stadt zu wecken und zu fördern.

Wir meinen bei selbstkritischer Prüfung, daß der Verein in den vergangenen Jahren beachtliche Erfolge erzielt hat, daß es gelungen ist, historisches Interesse zu verbreiten und den Verein mit Leben zu erfüllen. Darüber wird im einzelnen in dem Bericht über die Jahreshauptversammlung 1982 mehr zu sagen sein. -

Mir, dem Vorsitzenden, ist es ein Bedürfnis, allen Mitgliedern, insbesondere den Vorstandsmitgliedern, auch den inzwischen ausgeschiedenen, für ihre beständige Mitarbeit, ihre Beiträge und ihr Interesse für unsere Arbeit herzlich zu danken. Ein besonderer Dank in dieser Jubiläumsausgabe der "Mitteilungen" gebührt unserem Referenten für die Öffentlichkeitsarbeit, Ferdinand Köhler, der neben seinen vielfältigen Tätigkeiten für die Belange der Historischen Vereinigung mit seinen reichen journalistischen Erfahrungen die "Mitteilungen" zu einem unentbehrlichen Kommunikationsmittel innerhalb des Vereins gemacht hat.

Dabei freut uns besonders, feststellen zu können, daß unsere "Mitteilungen" und die darin veröffentlichten Beiträge auch außerhalb des Vereins Beachtung finden. -

Das Jahr 1982 neigt sich dem Ende zu. Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern eine gute Adventszeit, ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Wesel, im Advent 1982

Der Vorstand

der Historischen Vereinigung

gez. Bruckmann, Vorsitzender.

IM NÄCHSTEN JAHR

VORSTANDSNEUWAHL

Der Vorstand der Historischen Vereinigung Wesel wird jeweils für drei Jahre gewählt. Die nächste Neuwahl ist also 1983. Zur Zeit gehören dem HV=Vorstand an:

Vorsitzender Heinrich Bruckmann, Flesgentorstraße 20, Tel. 21485,
Stellvertreter Dieter Liman, Herzog-Adolf-Straße 7, Tel. 24151,
Schatzmeister Alois Paus, Verbandssparkasse Wesel, Tel. 205 266,
PR=Referent Ferdinand Köhler, Stralsunder Straße 12, Tel. 21944.

Geschäftsführerin Siglinde Saage-König.
Blankenburgstr. 14, Tel. 28379 o. 21683.

Auskünfte einschlägiger Art geben die Genannten nach Möglichkeit gern. Sie nehmen aber auch ebenso gern Hinweise und Anregungen zu Themen der Weseler Geschichte und Heimatkunde entgegen.

NOCHMAL AUSFLÜGE IN

WESELS VERGANGENHEIT

Auch im Frühjahrssemester 1983 finden im Rahmen der Volkshochschul-Exkursionen nochmal "Rundfahrten durch das historische Wesel" statt. Am Mittwoch, 20. April, und am Samstag, 7. Mai, wird Gelegenheit geboten, unter Leitung des HV=Mitgliedes Ferdinand Köhler Zeugen der Weseler Vergangenheit (vorwiegend unterirdische wie Kasematten, Krypten u.a.) zu besichtigen. Die Rundfahrt am frühen Samstagnachmittag im Mai erfolgt auf Wunsch von HV=Mitgliedern und Berufstätigen. Da bisher sämtliche dieser 'Ausflüge in Wesels Vergangenheit' ausverkauft waren, empfehlen wir, mit der Meldung nicht bis zum nächsten Meldetermin für VHS-Kurse zu warten, sondern gleich nach dem Erscheinen des Studienplans für das Frühjahrssemester 1983 (wahrscheinlich Ende Dezember) sich an der Kasse im Centrum einen Busplatz zu sichern. In das Besichtigungsprogramm ist noch eine weitere unterirdische Station aufgenommen, die erst jüngst wieder freigelegt wurde.

SIND WIR AUF DEM

RICHTIGEN WEG ?

Das fünfjährige Bestehen unserer Historischen Vereinigung war nur ein "kleines Jubiläum", gab aber Veranlassung, in der Jahreshauptversammlung am 12. November im Theaterfoyer Zwischenbilanz zu ziehen. Trotz des plötzlich einsetzenden Abendregens und trotz etlicher anderer Veranstaltungen waren erstaunlich viele Besucher aller Jahrgänge zugegen.

Vorsitzender Heinrich Bruckmann leitete in bewährter Weise die Versammlung, in deren Mittelpunkt er den Leistungsbericht der HV setzte und zur Diskussion stellte. Es ging darum, ob mit den Aktivitäten des Vereins der richtige Weg gefunden ist, gemäß den Statuten der Vereinigung das Geschichts- und Heimatbewußtsein der Weseler Bürger zu stärken. Es gab mancherlei Diskussionen und Versuche, ehe sich folgende Mittel und Wege als erfolgversprechend erwiesen: Publikationen für Interessierte und für Fachleute finden Beachtung weit über Wesel hinaus: Bisher vier Bändchen der 'Schriftenreihe' und drei 'Arbeitshefte' (das vierte erscheint in diesen Tagen), dazu Förderung und Herausgabe anderer Schriften (Classisprotokolle, Museums=schriften, Band III 'Geschichtliches Wesel', ein Bändchen 'Festung' u.a.m.). Jüngst erschien als Jahresgabe für die HV=Mitglieder der erste Band "Fürstliche Besuche in Wesel" (v. Werthern), dem bis 1984 der zweite und dritte Band als Jahresgaben folgen sollen.

Vorträge für alle Bürger behandelten meist recht fesselnd unterschiedliche Themen. Dazu konnten namhafte Experten gewonnen werden wie Dr. Borger, Dr. Gorissen, Dr. D. Lück, Prof. Dr. Binding, Dr. de Werd u.a. Auch Mitglieder unserer Vereinigung breiteten mit Vorträgen und Führungen ihre Arbeitsergebnisse vor interessierten Kreisen aus. Wachsende Hörerzahlen verraten das stärker werdende Gespür in weiten Kreisen für Themen heimischer Geschichte.

Ausstellungen, von der HV selbst organisiert oder gefördert, fanden erstaunlichen Zuspruch der Bevölkerung. Erinnert sei u.a. an "400 Jahre Vesalia hospitalis", "Duden=Ausstellung", "Weseler Stadtansichten", "Befreiung Wesels von den Spaniern", "Historisches Weseler Silber". Studienfahrten zu Ausstellungen, Museen und Kulturdenkmälern vermittelten ein Bild historischer Zusammenhänge über Wesel hinaus. Stets fanden die Fahrten regen Zuspruch, ob bei Nahzielen wie Xanten, Kalkar, Kleve und Moers oder bei weiteren Fahrten nach Kempen, Jülich und Kappenberg.

Arbeitsgemeinschaften der HV dienen vor allem der eigenen Beteiligung von Mitgliedern und Gästen an historischen Forschungen vielerlei Art.

Einige dieser Aktivgruppen lösten sich nach erfolgreichem Abschluß ihres Vorhabens wieder auf. Die Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" mit ihrem ideen- und wissensreichen Initiator Walter Stempel ist von Anfang an bis heute erfolgreich tätig geblieben und gab schon manchen Anstoß zu Unternehmungen der HV.

Der "Historische Stammtisch" am ersten Mittwoch jedes Monats ab 19 Uhr im 'Ratskeller' gibt ebenfalls Gelegenheit, am Vereinsleben teilzunehmen. Er wird mit jahreszeitlichen Schwankungen erfreulich besucht. Hier wurde schon manche interessante Sache gezeigt und manche Anregung ausgebrütet.

Die "Mitteilungen" entwickelten sich im Laufe der Jahre zu einem Kommunikationsorgan, das nicht nur innerhalb der Vereinigung notwendige und förderliche Information verbreitet, sondern auch über die HV hinaus in ~~se~~ weite Kreise hineinwirkt. Daß sich hier allmählich auch ein Forum zur Publikation von Forschungsergebnissen entwickelt hat, ist begrüßenswert.

Enge Zusammenarbeit mit Instituten und Verbänden, die ebenfalls dem Gemeinnutz dienen, wird gepflegt. Das gilt vor allem für Stadtrat und -verwaltung, für das Stadtarchiv sowie das Museums- und Kulturamt, für die Volkshochschule, den Dombauverein und die Deutsche Festungsgesellschaft. Noch engere Zusammenarbeit mit Schulen wäre wünschenswert...

Auch an dieser Stelle sei nochmal betont, was der Vorsitzende unterstrich: Der Vereinigung ist jede Anregung und jedes Angebot zur Mitarbeit willkommen. - Zum Schluß wies Heinrich Bruckmann auf das große Fernziel der Vereinigung hin: "In diesem Jahr haben wir als langfristiges Unternehmen die Herausgabe einer modernen, wissenschaftlich abgesicherten 'Geschichte der Stadt Wesel' zur 750-Jahr-Feier unserer Stadt im Jahre 1991 in Gang gesetzt". Rat und Verwaltung der Stadt haben erfreuliche Zustimmung geäußert und Hilfestellung zugesichert. Frau Dr. Priour als neue Leiterin des Stadtarchivs hat ebenso wie Dr. Schmidtchen von der Uni Bochum ihre Mitarbeit zugesagt. Im nächsten Monat werden Beirat und Vorstand die Konzeption des Werkes beraten...

Schatzmeister Alois Paus gab den Finanzbericht, der gegenwärtig noch ein Kassenplus aufweist, das bei den nächsten Publikationen aber schrumpfen wird. - Bürgermeister Wilhelm Schneider zollte der Arbeit der Vereinigung zum Besten der Bürgerschaft Dank und Anerkennung und versprach weiterhin jede mögliche Hilfe der Stadt. - Rechtsanwalt Alfred Pannenbecker bestätigte namens der Kassenprüfer die einwandfreie Kassenführung und beantragte die Entlastung des Vorstandes, die

HV-SCHAFFEN FINDET

WEITHIN BEACHTUNG

Es ist nicht das erste Mal, daß wir in den 'Mitteilungen' von einem erfreulichen Echo berichten können, das Publikationen der Historischen Vereinigung Wesel im weiten Umkreis (sogar in den Niederlanden) auslösten. In letzter Zeit fanden sich wieder Rezensionen in verschiedenen Fachorganen und anderen weitverbreiteten Druckwerken. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß Interessenten aus anderen Städten Werke der Vereinigung zu erwerben wünschen.

Die Zeitschrift "neues rheinland" des Landschaftsverbandes Rheinland besprach schon mehrere Bände aus den Schriftenreihen der HV, letzthin auch das Werk der HV-Mitglieder H.Kleinholz und S.Saage-König: die Presbyteriumsprotokolle der ehem.lutherischen Gemeinde Wesel.-Das Organ der IHK Duisburg=Wesel=Kleve "Niederrhein-Kammer nannte den Band III aus der Reihe "Geschichtliches Wesel" eine "faszinierende Darstellung der Stadtgeschichte".

Besprechungen von HV-Publikationen brachten in letzter Zeit auch die RF-Beilage "Niederrheinische Blätter", die "Zeitschrift für Festungsforschung", die heimische Presse u.a. Die Bücherei Keuck in Geldern nahm sämtliche Veröffentlichungen unserer Vereinigung in ihren Katalog niederrheinischen Schrifttums auf. Auch die Scheffler'sche Auswahlbibliographie in den letzten Heimatkalendern des Kreises Wesel nennt die Jahresbändchen der HV-Schriftenreihe und =Arbeitshefte.

Eingang in die wissenschaftliche Literatur fand jüngst das „Arbeitsheft 2“ der Historischen Vereinigung, Walter Stempel: "Hermann Ewich: Vesalia - sive civitatis Vesaliensis description" in deutscher Übersetzung von H.Loewe. In Band 5 der Zeitschrift „BOREAS - Münster-sche Beiträge zur Archäologie“ befaßte sich der Klever Wilhelm Diedenhofen auf 25 Seiten mit "Hermann Ewich und die Überlieferung römischer Funde aus Xanten". Er zählte das ^{HV}Werk zu den wichtigen Quellen für seine Studien und zitierte mehrmals HV-Mitglied Walter Stempel und das Arbeitsheft.

.er

einstimmig erteilt wurde...

Den Abschluß bildete der Diavortrag des Klever Stadtarchivars Dr.Guido de Werd über die "Weseler Stadtansichten", die der brandenburgische Hofmaler Abraham Begeyns 1696 schuf und die erst jüngst entdeckt wurden. Dias und Erläuterungen lösten Staunen und Begeisterung aus, wie der Beifall bewies. Im Januar werden die HV-Mitglieder und =Freunde Gelegenheit haben, die in Kleve ausgestellten mehrere Meter langen Originalzeichnungen eingehend zu betrachten.

.er

"GUTSCHEINE" = ZEUGEN

NOTVOLLER JAHRE

Auch HV=Mitglieder fragen manchmal nach Umfang, Werten, Art und Anzahl der Notgeld=Scheine, die von der Stadt Wesel in und nach dem I. Weltkrieg als "Gutscheine" herausgegeben wurden. Genaue Auskünfte - auch über heutige Preise sowie über Tausch- und Kauftermine - gibt der Vorstand des Vereins der "Münzfreunde in Wesel" (Ernst Welz, Flamer Mittelweg 15, Tel. 27242). Hier sei einmal aufgelistet, welche Scheine in welchen Jahren in Umlauf kamen:

25 und 50 Pfg. von 1917 bis 31.1.1919,
 25 und 50 Pfg. von 1918 bis 30.9.1921,
 25 und 50 Pfg. von 1919 bis 30.9.1921,
 25 und 50 Pfg. von 1920 bis 30.9.1923,
 25 Pfg. von 1921.

Es folgten die sechs Scheine aus der Serie mit Motiven vom Schicksal der Schill'schen Offiziere von 1921: drei im Wert von 50 Pfg. und drei im Wert von 75 Pfg.

Was dann an Notgeldscheinen in Wesel herauskam, läßt den Galopp der damaligen Inflation deutlich erkennen:

500 000 Mark vom 11.8. bis 1.9.1923 (Gültigkeit),
 3 Millionen Mk. vom 17.8. bis 1.10.1923,
 10 Millionen Mk. vom 23.8. bis 1.10.1923,
 10 Mio, 20 Mio und 100 Mio Mk. vom 17.9.1923,
 1 Milliarde Mk. vom 6.10.1923,
 5, 10 und 20 Milliarden vom 22.10.1923,
 50 Milliarden Mk. vom 26.10.1923,
 1 Billion, Mk. vom 16.11.1923,
 5 Billionen Mk. vom 20.11.1923.

Notgeld anderer Art gab in jenen schlimmen Wochen auch die Städtische Wasser- und Lichtversorgung aus:

50 Goldpfg. (auf gelbem u. blauen Papier) am 15.10.1923 und
 1=, 5= und 10=Goldmark=Scheine am 15.10.1923 für Oktober u. Dezember,
 1= und 5=Goldmark=Scheine am 15.11. für November u. Dezember 1923.

Aber nicht nur die Stadt Wesel, sondern auch die Nachbargemeinden ließen in Wesel Notgeld drucken. So die Bürgermeisterei

Ringenberg

1 Million Mark vom 15.8. bis 15.9.1923 und
 5 Million-Mark vom 30.8. bis 15.10.1923;

Obrighoven=Lackhausen

100 000 Mk, 1 Million Mark und 5 Millionen Mark,
 gültig vom 13.8. bis 31.12. 1923.

Wesentliche Auskünfte zu diesem Themenkreis gibt das Buch "Hans Meyer: Das Papiergeld der Rheinprovinz 1914 - 1924, Verlag Pröh, Berlin. Als Titelbild zeigt dieser Band den 50=Pfg.=Gutschein von 1921 aus Wesel. - Die Münzfreunde in Wesel haben 1983 ihre Kauf- und Tauschtage (jeweils von 16,30 bis 20 Uhr im Restaurant Kamp) am 29. Januar, 26. März, 28. Mai, 30. Juli, 24. September und 26. November. er

23. FOLGE DER

FORSCHUNGSHILFE

Wie in fast allen Ausgaben der 'Mitteilungen' veröffentlichen wir auch hier wieder als Hilfe für Geschichtsforscher in alphabethischer Reihenfolge die wichtigsten Autoren und Werke, die sich mit Wesel und seiner Umgebung und mit seinen Menschen befassen.

- Quix, W. Zum 100. Geburtstag des Malers Friedrich Geselschap. In: National-Zeitung Essen, Beilage: Volkstum und Landschaft. 5.5.1935.
- Rahlenbeck, C.A. Les Imprimeurs clandestins à Wesel (Die heimlichen Drucker von Wesel). In: Bulletin du Bibliophile Belge, 18/1862, S. 421 f.
- ... Das Rathaus zu Wesel. In: Illustrierte Zeitung, Wöchentliche Nachrichten über alle ... 28. Band, Januar - Juni 1857, Leipzig, S. 399 - 401 (Rathaus=Holzstich S. 401).
- ... Das Rathaus in Wesel, nebst einem Anhang. Aus der Geschichte der Stadt Wesel. Kühler=Verlag Wesel, 1914.
- Rauner, Wlfg. Balthasar Brief an August Hermann Francke aus Wesel 1702. In: Mitteilungen zur Rheinischen Kirchengeschichte (MRhKg), 23. Jg. 1929, Nr. 85, S. 330+331.
- Rauschenberger, Walter Georg Friedrich Händel (Händels Weseler Ahnen Tilemann Heshusius u. Bürgermeister Bertius). In: Genealogie u. Heraldik, Jg. 1 März 1949, Heft 6, S. 80 - 82.
- Recklinghausen, K.G. von Wesels Spottnamen. In MRhKg 9. Jahrg. 1915, und Rotscheidt, Wilh. S. 61 - 62.
- Reckmann, Hans Peinliche Strafen und Geldbußen. Um die Strafjustiz ... um die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. HKal.d.Kr. Wesel 1982, S. 10-18.
- Redlich, Otto R. Denkschrift des Maire Johann Hermann Westermann zu Wesel dem Kaiser Napoleon bei seinem Aufenthalt daselbst am 1. Nov. 1811 überreicht. In: Jahrb.d.Düsseldorfer Geschichtsver. 7/1893 S. 301 - 304.
- " " Zur Einführung des Interims in Wesel u. Soest. In: Düsseldorfer Jahrbuch Bd. 26, 1913/1914, S. 259 - 266.

- Reichmann, Christoph Zur Besiedlungsgeschichte des Lippemündungs= gebietes während der jüngsten vorrömischen Eisenzeit u.der ältesten römischen Kaiser= zeit. 1979.
- Reiners, Heribert Tausend Jahre rheinische Kunst (Willibrordi Wesel). Bonn 1925.
- Reinhold, Ferdinand Verfassungsgeschichte Wesels im Mittelalter. Verl.Koebner Breslau 1888.
- Reinke, Ulrich Ev.Mathenakirche Wesel. In: Spätgotische Kirchen am Niederrhein... zw. 1340 u. 1540. (Dissertation Münster 1945).O. 1977, Band 2. S. 423 - 428.
- " " Ev.Pfarrkirche St. Willibrord Wesel. In: Spätgotische Kirchen am Niederrhein...(Dis= sertation Münster,1975). 1977,Band 2. S. 428 - 450.
- Rellenhagen, Georg Der Froschmäusler. Komisch didactisches Ge= dicht.Wesel und Leipzig 1851.
- Rembert,Karl Beiträge aus Wiedertäufer=Bekenntnissen in Maastricht und Wesel. In: Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich.Studien zur Gesch.d.Re= formation..., Berlin 1899, S.394 - 402.(Wesel häufig behandelt.Siehe Register.)
- Renard, Edmund Wiederherstellung der evgl.Matenakirche zu Wesel. Bericht über d.Tätigkeit d.Prov. Kommission f.d. Denkmalpflege i.d.Rheinpro= vinz. 19/1914, S.90 - 99.
- " " Niederrheinische Malerei des 15./16.Jahr= hunderts. In: Geschichte des Rheinlandes 192 und Sonderfolge d. Historischen Blätter... 1965.
- Reuber, Karl Heinz Aufbau der Städte - Wesel. In: Der Städtetag, 2/1954, S. 1 - 4,Stuttgart u.Köln.
- " " Wesel - eine stadtplanerische Studie.Raum= forschungsinstitut Bonn 1954. H. 35 - 38, S. 507 - 571.
- " " Soll das Denkmal der Schill'schen Offiziere einen anderen Standort bekommen? In: General Anzeiger Wesel, 22.Mai 1954.
- " " Wesel läßt sich nicht beerdigen. Vortrag "10 Jahre Wiederaufbau", RP Wesel 8.3.1955.
- " " Amerika=Tage in Wesel. Abschlußbericht, Wesel. 20.12.1955.

VOR 100 JAHREN: DER POET

 VOM LAUERHAAS

Viele ältere Weseler Bürger erinnern sich noch aus Gesprächen ihrer Eltern des großen und schon im vorigen Jahrhundert bekannten Verlagshauses August Bagel in Wesel. Die Bagels verlegten 1878 ihren Betrieb nach Düsseldorf, weiteten ihn dort aus und gelangten zu Weltruf. Noch heute erinnert in Wesel beim Wasserwerk II die Bagelstraße an diese Familie, die hier am Busch eine Villa besaß, die erst Ende der 60er Jahre unseres Jahrhunderts der Spitzhacke zum Opfer fiel.

Ganz in Vergessenheit scheint demgegenüber jener Mann geraten zu sein, dessen Schaffen den guten Ruf des jungen Verlages Bagel in Wesel mitbegründete: der Pädagoge, Schriftsteller und Dichter Ph. Jacob Beumer.

Wir verdanken der Forschung und den archivarischen Quellen des HV=Mitgliedes Frau Else Saage-König die Unterlagen zu den folgenden Zeilen:

Ph. Jacob Beumer stammt aus Hamborn, wo er am 31. August 1809 geborend wurde. Nach seiner Schulzeit und weiteren Ausbildung war er einige Zeit in Gartrop als Lehrer tätig. Im Jahre 1848 wurde er nach Wesel an die Elementarschule am Lauerhaas versetzt. Hier wirkte er bis zu seiner Pensionierung.

Aber nicht nur als Lehrer sammelte Jacob Beumer Verdienste. Vielmehr wurde er bald einer der erfolgreichsten Schriftsteller seiner Zeit im Rheinland. Von 1838 bis 1888, einem Jahr vor seinem Tod, also ein halbes Jahrhundert lang, schrieb er vor allem für die Jugend. In diesen 50 Jahren entstanden 68 Einzel- und Sammelwerke. Der fleißige und ideenreiche Lehrer und Literat erzählte, sammelte und dichtete. Er schrieb zur Unterhaltung sowie belehrende Schriften, Schulbücher und patriotische Werke. Außerdem gab er periodisches Schrifttum heraus:

So redigierte er von 1841 bis 1849 (also in den 'gefährlichen' Revolutionsjahren) den "Niederrheinischen Volkskalender" unter dem Pseudonym 'von der Laufenberg' und von 1849 bis 1870 ohne Namensnennung. Sein "Deutscher Jugendalmanach" erschien von 1846 bis 1858. Besonders beliebt war seine "Prämien-Bibliothek für die liebe Jugend". Daß Ph. Jacob Beumer bei solcher Wirksamkeit das schulische und allgemein geistige Leben am Niederrhein stark beeinflusste, ist selbstverständlich. Er starb 1889. -

Beumers Sohn Wilhelm war in Wesel am 3. August 1849 zur Welt gekommen. Er besuchte das Gymnasium in Wesel und machte hier zu Ostern

1867 mit 18 1/2 Jahren sein Abitur. Seine Studien absolvierte er als Dr. rerum politicarum. Er wurde später Abgeordneter im preussischen Landtag. -

Vater Jacob Beumer war eng mit dem Verlag August Bagel in Wesel verbunden. Hier erschienen nämlich die meisten seiner Werke... Der Begründer des Verlages war Johann Bagel, der 1775 in Cleve geboren und später nach Wesel gezogen war. Hier errichtete er 1826 eine Buchhandlung und eine Buchbinderei sowie 1835 eine Druckerei. Die Firma unterhielt zunächst eine Steindruckerei, fertigte aber den Buchdruck ab 1837 schon mit Dampfmaschinen einer Größe von 30 PS. Mit 68 Jahren übergab Johann Bagels seinen Betrieb 1843 an seinen Sohn August. Vater Johann starb 1855 in Wesel... August Bagel, am 2. März 1809 in Wesel geboren, baute den Verlag und die Druckerei aus. Vor allem wurde er bekannt durch den Vertrieb seiner Jugendschriften, Bilderbücher und Modellierbögen. Als Verleger und Patriot genoß August Bagel bald solches Ansehen, daß er Stadtrat in Wesel wurde. Der verdienstvolle Kaufmann wurde später zum Präsidenten der Handelskammer Wesel gewählt und schließlich zum Commerzienrat ernannt. Er starb am 6. Januar 1881. Im Jahre 1869 hatte August Bagel sein Büchersortiment an den Buchhändler Bernhard Schmithals in Wesel verkauft. Der restliche Betrieb wurde 1878 nach Düsseldorf verlegt. Der Sohn August Bagel, am 10. Februar 1838 in Wesel geboren, übernahm 1882 den Düsseldorfer Betrieb. Ein anderer Sohn des Commerzienrats, Julius Bagel, der schon am 10. März 1826 geboren war, gründete in Mülheim eine Buchdruckerei. Das Düsseldorfer Unternehmen weitete sich zum Großbetrieb mit Spitzenstellung in seiner Branche aus. .er

DIE NÄCHSTEN TREFFEN

IM NEUEN JAHR

Die ständige Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" hat ihre nächsten Zusammenkünfte (der Dezember-Treff fällt aus) am Dienstag, 25. Januar, Dienstag, 22. Februar, und Dienstag, 22. März, wie immer um 19,30 Uhr im Lutherhaus. Neue Arbeitsthemen und Beiträge sind stets willkommen.

Der "Historische Stammtisch" findet jeweils am ersten Mittwoch jedes Monats ab 19 Uhr im Weseler Ratskeller statt. Interessierte Besucher(innen) - auch Nichtmitglieder - sind immer gern gesehen. Die nächsten Abende sind am 5. Januar, 2. Februar, 2. März.

Weitere Veranstaltungen der HV (z.B. Studienfahrt nach Kleve) werden noch durch Rundschreiben bekannt gegeben.

WER HILFT MIT ?

RÄTSEL UM DEN SOHN DER HERZOGIN

SIND ZU LÖSEN !

!! Im Willibrordidom erinnert ein Gedenkstein an Peregrinus Bertie, der am 12. Oktober 1555 in Wesel als Sohn der Herzogin von Suffolk geboren wurde. Im August dieses Jahres besuchte Mrs. Leslie Bertie aus Ipswich Wesel und den Dom, um den Geburtsort ihres berühmten Urahns kennenzulernen. Dies geschah auf Veranlassung von Mr. William Yetton=Ward aus Felixtow, der vor einigen Jahren mit Erich Wolsing aus Wesel die Städte=Partnerschaft Felixtow/Wesel begründete und die Bertie=Tafel im Dom kennt. Mr. Yetton=Ward war es auch, der sich um eine Klärung der Historie bemühte, in England ein literarisches Bertie=Zeugnis entdeckte und an Erich Wolsing nach Wesel schickte. Im Folgenden sei zuerst die Übersetzung der Story aus England wiedergegeben und anschließend berichtet, welche Kreise die weitere Forschung in Wesel bereits gezogen hat:

Lady Cecilie Goff erzählt im Buch "Eine Frau in der Tudorzeit" die Geschichte von Katherine Willoughby, Herzogin von Suffolk, die später ihren Truchseß Mr. Bertie heiratete:

„Das Gerücht von der Abreise der Herzogin erreichte Leigh, eine Stadt bei Gravesend, bevor sie selbst dort eintraf. In der Nähe von Leigh lebte ein gewisser Gosling, ein Kaufmann aus London und ein alter Bekannter Cranwells, wohin besagter Cranwell die Herzogin brachte. Er führte sie ein als Mistress White, Tochter von Master Gosling, denn eine solche Tochter hatte dieser; sie weilte aber nie in dieser Gegend. Dort erholte sich die Herzogin und fertigte neue Kleider für ihre Tochter an, weil sie ihre eigenen mit ihrer Reisetasche in Barbican verloren hatte. Als die Zeit kam, da die Herzogin ein Schiff nehmen sollte, war sie gezwungen, eine Nacht in einem Gasthof bei Leigh zu verbringen (wo sie beinahe wieder verraten worden wäre), aber dessen ungeachtet, durch Gottes gute Fügung, entkam sie dieser Gefahr.

Endlich als Flut und Wind günstig schienen, machten sie sich auf den Weg zum Festland, wurden zweimal in die See hinausgetrieben, fast bis an die Küste von Seeland, bis ein Gegenwind sie dahin zurücktrieb, woher sie gekommen waren. Als sie zum letzten Mal zurücktrieben, kamen gewisse Leute an die Küste, weil sie annahmen, die Herzogin sei auf dem Schiff. Aber, nachdem sie jemanden aus ihrer Begleitung ausgefragt hatten, der an Land gegangen war, um

frische Lebensmittel zu besorgen, und nachdem sie durch dessen einfältige Erzählung herausgefunden hatten, daß nur die Frau eines gewöhnlichen Kaufmanns an Bord des Schiffes sei, hörten sie auf, weiter nachzufragen. Um es kurz zu machen, sobald die Herzogin in Brabant gelandet war, wurden sie und ihre Hofdamen gekleidet nach Art der Niederländerinnen, nämlich mit 'Kapuzenmäntel'.

(In Xanten drohte ein Verhör)

So machte sie sich mit ihrem Mann auf die Reise ins Herzogtum Kleve, und als sie dort in einer Stadt namens Xanten ankamen, nahmen sie dort solange Quartier, bis sie sich weiter überlegt hätten, wo sie sich an einem anderen sicheren Platz niederlassen könnten. Ungefähr fünf Meilen von Xanten entfernt liegt die freie Stadt Wesel unter der Herrschaft des besagten Herzogs (von Kleve). Sie ist eine der Hansestädte, die am Londoner Stalhof beteiligt waren. Dorthin waren verschiedene Wallonen aus religiösen Gründen geflohen. Ihr geistlicher Führer war ein gewisser Francis Perusell, damals Francis de Rivers genannt, dem in England durch die Hand der Herzogin einiges Wohlwollen zuteil geworden war. Master Bertie, der noch in Xanten weilte, bemühte sich mit Master Perusell darum, vom Rat der Stadt Schutz zu erhalten und fügte sich gern, ihnen gefällig zu sein.

Erst an diesem Punkt erwähnt Bertie, daß er sich der Herzogin angeschlossen hatte, und eine der Biographen der Herzogin, Lady Georgina Bertie, ist ungehalten über Lodge, der annahm, daß Bertie seiner Frau erlaubt hätte, ohne seinen Schutz aufs Festland zu reisen. Denn offensichtlich hatten sich die Ehegatten in Billingsgate getroffen. In einer Auflistung anlässlich einer Untersuchung, die in Kent über ihr Hab und Gut durchgeführt wurde, wird bestätigt, daß Bertie und die Herzogin mit demselben Schiff am 5. Februar 1555 losfuhren.

Master Bertie, der noch in Xanten weilte, bemühte sich mit Master Perusell darum, vom Rat der Stadt Schutz für den Wohnsitz für sich und seine Frau in Wesel zu erhalten, was umso eher erreicht wurde, als der Rang der Herzogin noch nicht entdeckt worden war, aber nur der engere Rat sich gern fügte, ihnen gefällig zu sein. Während man um diesen Schutz nachsuchte, ging in der Zwischenzeit in der Stadt Xanten das Gerücht um, daß die Herzogin und ihr Mann höhere Persönlichkeiten seien, als die, für die sie sich selber ausgaben. Und der Rat dieser Stadt war der protestantischen Religion nicht wohlgesonnen, der Bischof von Arras war auch Dekan des hohen Geistlichen (Antoine de Perrault /Perrenot/, Kardinal Granvella, Minister Philipp II); so wurde die Anordnung erlassen, daß die Herzogin und ihr Mann hinsichtlich ihrer Verhältnisse und ihrer Religion aufs baldigste untersucht werden sollten.

(In Wesel überall abgewiesen)

Jenes Vorhaben wurde Master Bertie von einem Edelmann aus der Gegend hinterbracht, und er versuchte, ohne Verzug aus eigener Kraft noch in derselben Nacht Wesel zu erreichen. Er nahm nichts weiter als die Herzogin, ihre Tochter und zwei Diener mit sich - gerade so, als wolle er nur einmal Luft schnappen - machte sich gegen drei Uhr nachmittags, im Februar, zu Fuß, ohne Pferd oder Wagen zu mieten, aus Angst, sein Vorhaben könnte dadurch entdeckt werden, auf den Weg und ließ den Rest seiner Hausgemeinschaft zurück in Xanten. Nachdem die Herzogin und er eine Meile von der Stadt entfernt waren, kam ein so heftiger Dauerregen nieder, wodurch langanhaltender Frost und Eis, bevor es gefrieren konnte, auftaute und die Erschöpfung dieser neuen Lakaien noch verstärkte. Aber da sie nun einmal auf dem Weg waren und von der Nacht überrascht wurden, schickten sie ihre beiden Diener (die als einzige mit ihnen gingen) in die Dörfer, an denen sie vorbeikamen, um zur Erleichterung irgendeinen Wagen zu mieten, aber keiner konnte aufgetrieben werden.

In der Zwischenzeit mußte Master Bertie das Kind tragen und die Herzogin seinen Mantel und seinen Degen. Schließlich kamen sie zwischen sechs und sieben Uhr in dunkler Nacht in Wesel an. Und als sie sich in die Gasthäuser begaben, um nach dieser mühsamen Reise Unterkunft und etwas Ruhe zu suchen, trafen sie nur auf hartherzigen Empfang. Denn sie wurden, als sie von Gasthof zu Gasthof gingen und viel Geld für dürftige Unterkunft boten, von allen Wirten abgewiesen, weil diese glaubten, Master Bertie sei ein Landsknecht und die Herzogin sein Mädchen. Das Kind schrie erbarmungswürdig vor Kälte und Hunger, die Mutter weinte ebensoviel und die Himmel regneten so schnell die Wolken sich nur ergießen konnten.

Master Bertie, bar jeder Art von Gastfreundschaft, beschloß, die Herzogin zum Portal der großen Kirche dieser Stadt zu bringen, und daher ging er, um Brennholz, Lebensmittel und Stroh für ihr jämmerliches Lager in dieser Nacht zu kaufen, oder wenigstens für so lange, bis er mit Gottes Hilfe sie mit einer besseren Unterkunft hätte versorgen können.

(Asyl bei Wallonen gefunden)

Master Bertie verstand zu der Zeit nicht viel deutsch, und wegen des schlechten Wetters und der späten Stunde hatte er nicht das Glück, jemanden zu finden, der englisch, französisch, italienisch oder lateinisch sprach, bis er schließlich, als er sich dem Kirchenportal näherte, zwei Burschen lateinisch reden hörte. Auf die ging er zu und bot ihnen zwei Stüber an, daß sie ihn zum Hause eines Wallonen brächten. Durch diese Jungen und Gottes Fügung stieß er als erstes auf das Haus, in dem Master Perusell gerade zu Abend aß, der ihnen den Schutz des Rates dieser Stadt besorgt hatte. Beim ersten Anklopfen kam der gute Hausherr selbst zur Tür und nachdem er geöffnet hatte, fragte er Master Bertie, wer er wäre. Master Bertie sagt: "Ein Engländer, der nach Master Perusells Haus sucht." Der Wallone bat Master Bertie, eine Weile zu warten, ging zurück und erzählte Master Perusell, daß besagter englischer Edelmann, über den sie während des Abendessens gesprochen hätten, höchstwahrscheinlich seinen Diener gesandt habe, um mit ihm zu sprechen.

Darauf kam Master Perusell zur Tür, und als er Master Bertie, die Herzogin und ihr Kind erblickte, ihre Gesichter, Kleidung und Körper so verändert, durch Schmutz, Wetter und Müdigkeit entstellt, da konnte er vor Tränen nicht mit ihnen sprechen, ebensowenig wie sie mit ihm. Nach einiger Zeit, da sie sich erholt hatten, begrüßten sie einander und betraten so gemeinsam das Haus - Gott allein weiß, wie hoch er freut. Master Bertie tauschte seine Kleider gegen die des guten Mannes, die Herzogin ihre gegen die der guten Frau und das Kind seine gegen die des Kindes des Hauses.

Ein paar Tage später mieteten sie mit finanzieller Unterstützung Master Perusells ein sehr hübsches Haus in der Stadt und sie zeigten sich nicht in ihrer wahren Stellung, sondern nur so, wie ihre augenblickliche Lage es ihnen gestattete.

(Ballade vom Unglück der Herzogin)

Zu dieser Zeit wurde in der ganzen Stadt bekannt, welche Unhöflichkeit die Gastwirte ihnen bei der Ankunft entgegengebracht hatten, und zwar so weit, daß am darauffolgenden Sonntag ein Prediger von der Kanzel öffentlich und in scharfen Worten diese große Unhöflichkeit gegenüber Fremden rügte. Dabei zitierte er verschiedene Stellen aus der Heiligen Schrift und predigte davon, wie manchmal nicht nur Fürsten Gestalt annähmen als gemeine Leute, sondern auch Engel als Menschen, und das Gott in seiner Gerechtigkeit sie eines Tages zu Fremden in einem anderen Land machen würde, damit sie mehr Verständnis für das gequälte Herz eines Fremden hätten.

Die ungastliche Aufnahme, der Bertie und die Herzogin in Wesel begegnet waren, wurde zum Thema einer Ballade gemacht mit dem Titel "Die

äußerst seltene und außergewöhnliche Geschichte vom Unglück der Herzogin von Suffolk und ihres Ehemanns Richard Bertie". Thomas Deloney, der Dichter, nahm diese Ballade in sein Buch 'Seltsame Geschichten' auf, das kurz vor 1607 veröffentlicht wurde; und die Ballade, die zu der Melodie 'Königin Dido' gesungen wurde, war so beliebt, daß sie im frühen 18. Jahrhundert neu aufgelegt wurde. Der Holzschnitt auf der Titelseite zeigt die Herzogin, die vor dem Kirchenportal in Wesel sitzt, mit ihrem kleinen Mädchen in den Armen. Außerhalb des Portals steht Bertie, der einen großen Schlüssel in der Hand hält, mit dem er gerade dem Küster der Kirche entgegengetreten ist, weil dieser unhöflich zur Herzogin gesprochen hatte. Acht symmetrische Blutungen, die aus dem Kopf dieses Mannes herausspritzen, sind zu sehen.

(Der Gedenkstein im Willibrordidom)

Bertie und die Herzogin kamen Anfang des Jahres 1555 in Wesel an, wo ihnen im Oktober ein Sohn geboren wurde. Ein Gedenkstein im Portal des Osteingangs von St. Willibrordi in Wesel zur Erinnerung an dieses Geschehen hat Anlaß gegeben zu der irrtümlichen Annahme, daß Peregrinus Bertie eigentlich im Kirchenportal zu Wesel in der Nacht bei der Ankunft seiner Eltern geboren worden wäre.

Das Folgende ist eine Übersetzung des lateinischen Eintrags in das amtliche Register von Wesel:

Im Jahre 1555 nach der Geburt Christi unseres Erretters, 55234 Jahre nach dem Anfang der Welt und im 38sten Jahr der Restauration des Evangeliums durch Martin Luther wurde am Samstag, dem 12. Oktober, die hochehrhabene Lady Katherine, Baroneß von Willoughby, Herzogin von Suffolk aus dem Königreich England, durch göttliche Gnade in dieser unserer Stadt Wesel, im Herzogtum Kleve, gesund von einem Sohn entbunden, der am ersten Montag danach, nämlich am 14. deselben Monats in unserer Kirche Upper Mathem im Außenbezirk durch Hen. Bonichus, Geistlicher dieser Kirche, auf den Namen Peregrine getauft wurde, weil er seinen frommen Eltern in einem fremden Lande durch unseren Herrn und Gott als Trost in ihrem Exil geschenkt worden war.

Um das zu beurkunden, wurde das öffentliche Siegel unserer Stadt hierauf gesetzt, auf Anhalten des ehrenwerten Charles Bertie, Sondergesandten seiner Majestät von Großbritannien für die Kurfürsten und anderen Fürsten Deutschlands, bei seiner Durchreise durch diese Stadt. Und wir haben unseren Schreiber veranlaßt, dieses an Stelle unseres kürzlich verstorbenen Sekretärs zu unterschreiben.

Gezeichnet in Wesel, den 18. Januar 1681

Godf. Nisen, Gehilfe des verstorbenen Sekretärs.

Dieser selbe Charles Bertie ließ im Jahre 1681 auch eine Inschrift zur

Erinnerung an seinen Vorfahren, besagten Peregrine, in St. Willibrordi zu Wesel erstellen, mit diesem Wappen.

Eine Zeichnung des Wappens, das von Peregrine Bertie getragen wird, der seiner Mutter als 11. Lord Willoughby folgte, ist im öffentlichen Register mit folgendem Vermerk verzeichnet:

Dieser Stein, der beschädigt worden war durch zerstörende Hand der Zeit und durch militärische Gewalt, ist durch einen seiner (Peregrines) Nachkommen, der Deutschland als Königlicher Botschafter gegen Ende der Regierungszeit Charles II. besuchte, aus Ehrfurcht vor dem Andenken und aus Stolz über seine Vorfahren, die die Ehre gehabt hatten, für ihre protestantische Religion das Exil zu erleiden, durch einen anderen Stein an dieser Stelle ersetzt worden, der eine entsprechende Inschrift trägt..."

Soweit also die Übersetzung eines Ausschnitts der alten englischen Geschichte vom Herzoginnen-Schicksal.

Wie geht nun die Geschichte weiter ?

Wer möchte bei der Klärung helfen ?

Wer die dramatische Erzählung bis hierher verfolgte oder sie gar mit dem Gedenkstein im Willibrordidom (heute an der Ostwand des Chorumgangs) verglich, wurde von der Geschichte gefesselt. Kein Wunder, daß inzwischen im Ev. Gemeindearchiv, im Stadtarchiv und andernorts Original-Dokumente zur Sache (z.B. ein Briefwechsel Charles Bertie/Stadt Wesel) ans Licht gebracht oder neuentdeckt werden konnten. Mit besonderem Eifer setzten sich bisher Dr. Jutta Priour, Walter Stempel, Margret Wetzel und Erich Wolsing für die weitere Forschung, für die Übertragung alter (auch fremdsprachlicher) Urkunden und für die Klärung des wahren Sachverhaltes ein. Vieles ist nämlich bisher noch unklar.

Je mehr Archivbelege gefunden werden desto mehr Rätsel, Widersprüche, Deutungsmöglichkeiten und Fragen tauchen auf. Nur einige seien in Stichworten erwähnt:

Unterschiedlicher Text der erwähnten Gedenksteine, Unstimmigkeiten genannter Daten, verschiedene Namen handelnder Personen. Wo genau wurde Peregrine geboren, wo wohnte Perusell in Wesel, was ging der Flucht der Herzogin voraus, wie verlief ihr weiterer Weg? Wer zeichnet ein Bild jener Jahre? Wer könnte das Buch "A WOMAN OF THE TUDOR AGE" oder die Unglücks-Ballade oder Thomas Deloneys Buch oder den erwähnten Holzschnitt in England auftreiben?

Wer sich einer Arbeitsgruppe zu diesem Themenkreis anschließen möchte, melde sich bei einem der auf Seite 2 dieser 'Mitteilungen' genannten HV-Mitglieder.

F. Köhler

Mit berechtigter Freude läßt die Historische Vereinigung gelegentlich verlauten, daß seit ihrem Bestehen das Interesse der Weseler Bürger an der Geschichte ihrer Stadt und weiteren Heimat gewachsen sei. Die Freude wächst bei der Feststellung, daß auch Jugendliche an Veranstaltungen oder gar an der Arbeit der HV teilnehmen.

Schön und gut. Dennoch muß ein Arbeitsziel (nicht nur in Wesel) bleiben: Geschichtsbewußtsein in Jugendlichen zu wecken und zu stärken. Daß es fast verloren ging, ist nicht der Jugend anzulasten. Wie sollte es wachsen, wenn Elternhaus und Schule der Geschichte den Rücken kehrten! Die 'Mitteilungen' können kein Forum dafür sein, die Gründe und Ursachen darzulegen. Umso lieber unterstreichen sie solche Geschehnisse, die der Jugend Wege in die Geschichte öffnen können.

Da arrangierte im vorigen Monat Wesels Stadtarchivarin Dr. Jutta Prieur für ein paar Tage in den Vitrinen des Centrums eine gute Ausstellung kostbarer Urkunden und anderer Geschichtsdokumente aus dem umfangreichen Schatz des Stadtarchivs. Wer sähe nicht mal gern die Originalurkunde des Grafen Dietrich mit den Weseler Privilegien aus dem Jahre 1277 oder das Dokument der Weseler Stadterhebung anno 1241 oder auch ein Weseler Erbenbuch von 1595, um nur einige Raritäten zu nennen. Eine solche Schau ist zwar nicht neu; aber daß sie diesmal für Realschuldirektoren aus Wesel und Wuppertal veranstaltet wurde, ist das Bemerkenswerte. Ob nun auch die Schüler vom Erlebnis ihrer Lehrer profitieren ?!

Unsere Vereinigung ^{sucht} ebenfalls Wege über die Erzieher zur Jugend - bisher mit spärlichem Erfolg. Ein neuer Anlauf wurde jetzt bei einer Besprechung über engere Zusammenarbeit von Volkshochschule und Historischer Vereinigung unternommen. VHS-Direktor Wahl und sein Mitarbeiter Dr. Kühn versicherten unserem HV-Vorsitzenden Bruckmann ihre Bereitschaft zu einer fruchtbaren Kooperation. Sie soll sich nicht nur auf gemeinsame Veranstaltung von Vorträgen und Studienfahrten erstrecken. Vielmehr will die VHS versuchen, Führungen durch das 'Historische Wesel' für Geschichtslehrer und historisch interessierte Lehrer zu organisieren. Vielleicht könnte der nächste Schritt schon zu Schulklassen- oder Gruppenführungen lenken, wie in der Vergangenheit schon zwei (allerdings für auswärtige Gruppen) durchgeführt wurden. - Wir sollten auch vermehrt Jugendliche als Mitglieder der Historischen Vereinigung werben; denn Überalterung ist eine gefährliche Vereinskrankheit.

WO FEHLEN NOCH

GABEN ZUM FEST?

Vereinzelt gab die Historische Vereinigung mit finanzieller Förderung Bücher zur Heimatgeschichte heraus, die sich mit Spezialthemen befaßten und Fachkreise ansprachen. in regelmäßiger Folge aber erscheinen weiter die seit Gründung der HV laufenden beiden Publikationsserien: die "Arbeitshefte" und die "Schriftenreihe". Vom Format und Preis her bescheiden, könnten die Büchlein recht gut Lücken auf manchem Gabentisch füllen, zumal ihnen ohne Ausnahme durch Experten hervorragende Qualität vom Inhalt her bescheinigt wurde. Während die "Arbeitshefte" echte Quellen zur Weseler Geschichte - gut verständlich - darbieten, zeichnen die Bändchen der "Schriftenreihe" anhand von Quellen Zeitbilder und Geschehnisse aus Wesels Vergangenheit in teils sachlicher, teils unterhaltsamer, teils auch humorvoller Art. Bisher erschienen:

- Arbeitsheft 1: Namen- und Sachregister zu Gantesweilers 'Chronik der Stadt Wesel', bearbeitet von Hermann Loewe, Wesel 1978.
- Arbeitsheft 2: Hermannus Ewichius 'Vesalia - sive civitatis Vesaliensis descriptio' (Wesel oder Beschreibung der Stadt Wesel). Mit deutscher Übersetzung von Hermann Loewe und einem biographischen Anhang: Hermann Ewich. 1979.
- Arbeitsheft 3: Akten und Handschriften zur Weseler Geschichte im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (Abt. 1), zusammengestellt von Helmut Scheffler. Wesel 1980.
- Arbeitsheft 4: Matrikel des Weseler Gymnasiums - Aufnahme der Schüler 1697 - 1819. Bearbeitet von der HV-Arbeitsgruppe Stadtgeschichte. Wesel 1982.
- Band 1 der Schriftenreihe: Walter Stempel. Die Weseler Prunkpokale. (Ein Beitrag zur Geschichte der niederländischen Flüchtlinge in Wesel und zu 'Vesalia hospitalis'). Wesel 1978.
- Band 2 der Schriftenreihe: Günther Drosdowski/Otto Gliss/Gerhard Metzmacher. Konrad Duden aus Wesel. (Die Familie, sein Leben und Wirken, der DUDEN). Wesel 1979.
- Band 3 der Schriftenreihe: Friedrich Stricker/Günter Warthuysen. Briefträger, laufende Boten und Postillione. (600 Jahre Weseler Postwesen). Wesel 1980.
- Band 4 der Schriftenreihe: Heinrich Bruckmann. Die streitbaren Biedermänner... Geschichte und Geschichten aus dem biedermeierlichen Wesel. Wesel 1981.

Als Jahresgabe für die Mitglieder galten bis 1981 die Bändchen der "Schriftenreihe". In den Jahren 1982 - 1984 sollen die drei Folgen der Schrift "Fürstliche Besuche in Wesel" von Frhr.v. Werthern als Jahresgaben im Reprint veröffentlicht werden. Band 1 ist inzwischen erschienen.

Die Veröffentlichungen der HV sind über den Weseler Buchhandel oder über die HV-Geschäftsstelle zu erwerben: Sieglinde Saage-König, Blankenburgstraße 14, 4230 Wesel.

Auf Publikationen von HV-Mitgliedern wird an anderer Stelle dieser 'Mitteilungen' hingewiesen.

WESEL IM SCHRIFTTUM

UNSERER TAGE

Seit einigen Jahren wächst der Umfang der Heimatliteratur auch am Niederrhein ständig. Das gilt für Foto-, Plattdeutsch- und Gedichtbände ebenso wie für Geschichts- und Geschichtenbücher. Hier mögen einige Exemplare genannt werden, die Wesel und Umgebung berühren:

Der "Heimatkalender des Kreises Wesel 1983", von Willi Dittgen zum 30. und letzten Mal bearbeitet, bringt auf über 200 Seiten wieder eine gediegene Auswahl von aktuellen und historischen Aufsätzen, von Lyrik und Prosa, von Fotos und Zeichnungen, die in ihrer Themenvielfalt trefflich niederrheinisches Leben spiegeln. Auch Wesel ist in zahlreichen Beiträgen vorgestellt (Paten- und Partnerschaften, Festungsgeschichte, die "Stadtjagd", Karikaturist A. Oppenberg, Marschkönig Blankenburg, Gesangbuch aus Wesel, Diersfordter Vogelwelt, Telegraphie in Wesel u.a.). Unter den Verfassern finden wir als HV-Mitglieder Dr. Jutta Prieur, Friedrich Rohde, Helmut Scheffler und Günter Warthuysen. Der Band fesselt seine Leser.

"Nachen und Netze" lautet der Titel des Buches, mit dem Werner Böcking (Xanten) die Rheinfischerei zwischen Honnef und Emmerich schildert, die 1969 mit dem großen Fischsterben zu Ende ging. Text- und Bilddokumente sowie Erzählungen alter Fischer berichten von dem früher recht einträglichen Beruf. Der Band erschien in der Reihe volkskundlicher Untersuchungen des Landschaftsverbandes Rheinland beim Rheinlandverlag und wurde in Wesel mit einem Besuch im fischverarbeitenden Betrieb Lisner der Öffentlichkeit übergeben.

"Zeitschrift für Festungsforschung" nennt sich das "wissenschaftliche Organ der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung", die ihren Sitz und Geschäftsführer (Volkmar Braun, Pelikanweg 38) in Wesel hat. Es erscheint zweimal jährlich neben dem "Festungsjournal", das als Mitteilungsblatt der Gesellschaft dient.

Die "Rheinischen Vierteljahresblätter" (Röhrscheidt-Verlag, Bonn) behandeln diesmal u.a. auch die Frühgeschichte der Grafen von Kleve und die Entstehung der klevischen Landesherrschaft.

Der "Niederrheinische Fotokalender 1983" (Fotos Fritz Getlinger, Text R. Gollnick, Kultur- und Technik-Verlag, Kleve) zeigt auf der Titelseite die Fernmeldetürme von Wesel.

"Niederrhein und Hohe Mark" lautet der Titel des Radwanderführers (im Deutschen Wanderverlag), in dem Albert Schöndorf viele neue Radeltips gibt, die mit Wegeskizzen versehen sind und auch in das Gebiet zwischen Rhein und Lippe führen.

HV-MITGLIEDER LEGEN

ARBEITSERGEBNISSE VOR

Seit Jahren veröffentlichen einzelne Mitglieder der HV Werke aus ihrem Forschungsgebiet in eigener Edition oder durch Buchverlage. Die 'Mitteilungen' berichteten regelmäßig über solche Publikationen, - wenn sie der Redaktion bekanntgegeben wurden. In der zweiten Hälfte dieses Jahres sind wieder bemerkenswerte Veröffentlichungen herausgekommen:

Wie an anderer Stelle erwähnt, erscheint in diesen Tagen das "Arbeitsheft 4" der HV mit dem Verzeichnis aller Schüler (Name u. Herkunft), die von 1697 bis 1819 im Weseler Gymnasium Aufnahme fanden. Diese Matrikel des Gymnasiums, um deren "Entzifferung" sich vor allem die HV-Mitglieder Walter Stempel und Walter Majert verdient gemacht haben, darf als außerordentliche Quelle zur Weseler Schulgeschichte und für die Familienforschung bezeichnet werden. - Wie eine Ergänzung (tatsächlich noch mehr) dazu erschien nun ein umfangreiches Werk, das HV-Mitglied Else Saage-König bearbeitet und in beschränkter Anzahl (75 DM) anzubieten hat, eine Mappe im Umfang von über 1000 Seiten mit dem schlichten Titel "Gymnasium Wesel". Ein Block umfaßt 51 Hefte der Jahrgänge 1852 bis 1900 der gedruckten Gymnasium-Jahresberichte (mit Realschule). Sie enthalten u.a. Namen der Lehrperson, Listen der Absolventen und Berichte über Lehrgegenstände und Ereignisse, so daß sich Geschieke und Geschichte der Schule durch ein Halbjahrhundert lückenlos verfolgen lassen. Wertvolle Bereicherung erhielt die dicke Mappe durch drei Beigaben: "Die Blockade der Festung Wesel 1813/14", "Die Realschule zu Wesel mit Übersicht über Entwicklung des Weseler Schulwesens" und "Vorarbeiten zu einer Geschichte des höheren Schulwesens in Wesel". -

Ein viertes "Heimatbuch" für die Großgemeinde Schermbeck schuf HV-Mitglied Helmut Scheffler aus Damm. Ihm halfen 16 Autoren, die zur Sammlung von Geschichtsquellen und Aufsätzen aus Schermbeck, Altschermbeck, Gahlen, Bricht, Damm und Üfte beitrugen. Über 80 Bilder bereichern auch diesen Band, der in einer Auflage von 500 Stück erschien und schon fast vergriffen ist. -

Die HV-Mitglieder Hermann Kleinholz und Siglinde Saage-König bearbeiteten "Die Protokolle d. Presbyteriums d. lutherischen Gemeinde Wesel" aus der Zeit von 1690 bis 1818. Der Rheinland-Verlag gab sie im Rahmen der Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte heraus. Eine Rezension im Organ des Landschaftsverbandes Rheinland nennt das 653 Seiten umfassende Buch "eine vorzügliche Fundgrube für Heimatkundler".

FESTLICHER RAUMUNTER DER ERDE

Einen schöneren Raum unterhalb der Erdoberfläche dürfte es in Wesel nicht geben als den, der in diesem Herbst nach gründlicher Restaurierung neuer Nutzung übergeben wurde: das Kellergewölbe unter dem Lutherhaus. 1729 wurde die Lutheranerkirche erbaut und seit dem der Keller als Begräbnisstätte für "Personen von Stand" benutzt, bis Napoleon zu Beginn des 19. Jahrhunderts Begräbnisse innerhalb der Städte verbot. Zugemauert, blieb der "Totenkeller" liegen, bis bei der Restaurierung in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts die Gebeine zum Friedhof umgebettet und Heizanlagen in dem Keller installiert wurden. Nach der Zerstörung im letzten Krieg erhielt die Heizung im neuen Lutherhaus einen anderen Platz. Und seit dem vorigen Winter legten Fachleute den "Rumpelkeller" frei und restaurierten mit viel Geschick das zweischiffige Gewölbe, das von zwei Mittelpfeilern und rippengeschmückten Spitzbögen getragen wird und zweimal drei Joche aufweist. Das 250 Jahre alte Mauer- und Rippenwerk aus roten Ziegelsteinen (jetzt indirekt beleuchtet) fasziniert jeden Besucher.

WIEDERAUFBAU DES DOMESEIN STÜCK NACHKRIEGSGESCHICHTE

Es mußten Stühle nachgestellt werden, so ungeahnt viele Besucher kamen am 7. Dezember ins Theater-Foyer zum Vortrag des Weseler Dombaumeisters Dr. Wolfgang Deurer. Die Historische Vereinigung und der Dombauverein veranstalteten gemeinsam den Abend, der mit den bemerkenswerten Dia-Aufnahmen und Deurers fesselnden Darlegungen den Wiederaufbau des Willibrordidomes als ein außergewöhnliches Stück Weseler Nachkriegsgeschichte erkennen ließ. HV-Vorsitzender H. Bruckmann begrüßte die Besucher, unter ihnen die Gründungs- und ersten Vorstandsmitglieder des Dombauvereins: Hans Momburg und Dr. Hans Tienes. Welches Wagnis die Gründung der frühen Bürgerinitiative in Wesel vor 35 Jahren bedeutete, ging auch aus Dr. Deurers einleuchtenden Ausführungen hervor. Er ließ klar werden, daß der Wiederaufbau nur in Etappen geschehen konnte, die der Sicherung der Bausubstanz ebenso zu dienen hatten wie der Funktion des Baues als Gottesdienstraum. Daß die Kirche nach den alten gotischen Bauplänen (von 'neugotischem' Beiwerk gereinigt) wiedererstand, ließ sich rechtfertigen durch frühere Baureste, alte Baupläne und Bauvergleiche der gotischen Kirchbauzeit. - Im nächsten Jahr werden die Arbeiten zur Restaurierung des "Brautportals" in Angriff genommen. .er

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel, Flesgentor Nr. 20

Redaktion: Ferdinand Köhler, Wesel, Stralsunder Straße Nr. 12